



13. September 2017

Nichts bleibt

Willi Achten (Autor) und Heribert Leuchter (Saxophonist)

Das bekannte Aachener Duo Willi Achten (Autor) und Heribert Leuchter (Saxophonist) beeindruckte auch beim dritten sogenannten „Textkonzert“ in der Bücherkiste: Diesmal war es die krimihaft konstruierte Geschichte über das Leben des Kriegsreporters Franz Mathys: *Nichts bleibt*.

Der Protagonist, der für ein Bild, das die Steinigung eines somalischen Mannes wiedergibt, den World Press Foto Award erhalten hat, verliert allmählich die Kontrolle über sein Leben, als er mitbekommt, wie Wilderer einen Hund auf grausame Weise töten, sich einmischt und später durch die Rache der Täter seinen Vater verliert. Seine Frau hat ihn längst verlassen und auch sein Sohn („der Junge“) ertrinkt fast in einem Tümpel, bevor auch er ihn verlässt.

Was auf den Kriegsschauplätzen dieser Welt beginnt, endet in der zerstörten Psyche des hochsensiblen Reporters, endet womöglich auch in den Köpfen einer stumpf gewordenen Zeugen-Gesellschaft: als Gewaltphantasie, die jederzeit Realität werden kann.

In beeindruckender Weise machte Achten den Zusammenhang zwischen öffentlicher und privater Gewalt deutlich. Seine Gewaltschilderungen (Schmächtige Männer in Flipflops lassen einen großen Stein auf den Schädel des somalischen Ehebrechers krachen) wollen nicht zum Voyeur machen, sondern sensibilisieren für ein Phänomen, das stark durch Medien beeinflusst wird. Die Schauplätze der Gewalt, der Wut, der Ratlosigkeit, der Trauer aber auch der Liebe wurden musikalisch einfühlsam in Szene gesetzt durch eine Mischung akustischer Effekte, die Heribert Leuchter gekonnt dazwischenschob.